

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

22 (21.2.1882)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 22.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 21. Februar.

Einschickungsgebühr per gewöhnliche Bier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Infrate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Am 5. d. M. fand im Amtshaus zu Pforzheim unter dem Vorsitze des Herrn Stadtdirektors Siegel, Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Pforzheim, eine Berathung der Ausschussmitglieder des Pfingzgauverbandes, wozu die landwirtschaftlichen Bezirksvereine Bretten, Bruchsal, Karlsruhe, Durlach, Ettlingen und Pforzheim gehören, statt. Außer den Vertretern der genannten Bezirksvereine haben den Berathungen auch der Präsident des landwirtschaftlichen Gesamtvereins in Baden, Herr Domänenrath Rothmann, sowie der Generalsekretär Herr Dekonomierath Märklin, angewohnt. Es wurde zunächst beschlossen, daß zur Förderung der Rindviehzucht bis September l. J. etwa 12 Stück Simmenthaler Originalfarren in der Schweiz angekauft und in Pforzheim, als dem Vorort des Pfingzgauverbandes für das Jahr 1882, an Gemeinden und Farrenhalter des Gaues versteigert werden sollen. Für einen etwaigen finanziellen Ausfall, der sich hierbei ergeben könnte, wurden die erforderlichen Mittel aus der Gaukasse zugesagt. Ferner wurde von dem Gauausschuß beschlossen, mit der Versteigerung der aus der Schweiz einzuführenden Zuchtfarren eine Ausstellung von Zuchtvieh (Farren, Kühen und Kalbinnen), sowie von Zuchtschweinen aus dem Pfingzgau zu verbinden. Hierbei werden Preise, im Gesamtbetrag von mindestens 1000 Mark, an Besitzer von Zuchtthieren vertheilt werden. Außerdem ist beabsichtigt, in Verbindung mit der bezeichneten Viehausstellung eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Geräthen und Maschinen, sowie eine Verloofung von derartigen Gegenständen und Zuchtvieh zu veranstalten. Für die zur Ausstellung gebrachten Thiere, welche weder prämiirt noch verkauft werden, sollen die Besitzer (von ent-

fernten Orten) Beggeld erhalten. Die näheren Bestimmungen hierüber werden i. Z. öffentlich bekannt gemacht werden. Einen weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildete die Errichtung einer „staatlichen Zwangs-Viehversicherungsanstalt“. Das Bedürfniß einer solchen wurde nach eingehender Berathung von den Anwesenden einstimmig verneint. Nach Schluß der Verhandlungen vereinigte die Abgeordneten des Gauverbandes ein gemeinsames Mittagsmahl im Gasthof zum „schwarzen Adler“ dahier.

b. St. Blasien, 19. Febr. Am verfloffenen Sonntag Abend wurde zwischen dem Waldshaus (Brauerei an der Straße von hier nach Waldshut) und dem Orte Kemetschwil ein Silberhändler von einem ihm unbekanntem Manne angefallen, zu Boden geschlagen und sodann des größten Theils seiner Baarschaft gegen 200 Mark beraubt. Der unausgesehten Thätigkeit der Gendarmerie ist es verfloffenen Freitag gelungen, den Thäter zu verhaften. Derselbe ist ein vermögensloser, schon mehrfach bestrakter Tagelöhner aus Ballenberg, dieß. Bezirks. Wie ich höre, soll der Verhaftete läugnen, die That begangen zu haben und bezüglich der von ihm in letzter Woche gemachten größeren Ausgaben angeben, das fragliche Geld in Waldshut, woselbst er mit einem Schweizer gespielt, gewonnen zu haben. — Das herrliche Wetter, dessen wir uns seit Ende Dezember v. J. fortwährend erfreuen durften, und das uns von den Höhen die prachtvollste Aussicht auf die Alpen gewährte, mußte seit 2 Tagen den eingetretenen Schneestürmen weichen; Prinz Carneval kann daher per Schlitten seinen Einzug bei uns halten. — In der Kreishauptstadt Waldshut scheint es über Fastnacht recht lustig werden zu wollen; unter Anderm wird dort morgen eine große Maskenaufführung, den Einzug der Kaiserin Maria Theresia in Waldshut und Huldigung der Bürgerschaft anno 1741 darstellend, stattfinden. In dem benachbarten Thiengen liegt ein großer Riesen-dampfer vor Anker, mit welchem die reise-

lustigen Narren jenes Städtchens nächsten Dienstag eine Reise um die Welt machen werden.

Deutsches Reich.

F. Aus dem Reichslande, 18. Februar. Der Landesausschuß hat am Etatsentwurf den Betrag von nahezu 200,000 Mark hinwegdebattirt. Durch sämtliche Sitzungen klang das eine Lied: Wir müssen sparen, sparen! und damit haben die Herren nicht so ganz Unrecht. — Im Lehrerseminar zu Colmar ist der Typhus ausgebrochen und sind deshalb die Zöglinge in die Heimath entlassen worden. — In dem Dorfe Vogelbach bei Colmar wurde letzten Sonntag ein Dragoner von Fabrikarbeitern ohne jedweden Anlaß angefallen und getödtet. Die Unmenschen schlugen den Unglücklichen zu Boden und während die einen mit Ziegelsteinen auf den Betäubten loschlügen, spaltete ihm ein anderer mit dem Säbel buchstäblich den Kopf. Die Thäter sind hinter Schloß und Riegel. — Auch die französische Armee hat Deferteure. In voriger Woche kamen zwei französische Soldaten geborene Franzosen in voller Uniform nach Mey. Ihre Flucht aus der Garnison und über die Grenze war ihnen also völlig gelungen.

— Was eine vernünftige Kabinetspolitik werth ist, tritt bei den jetzt obwaltenden Verhältnissen so recht zu Tage. Man sagt immer, die Völker wollen keinen Krieg. Man betrachte aber unsere europäischen Halbasiaten, die Tschechen, die Magyaren, überhaupt die Slaven, die etwa ein Drittel der europäischen Bevölkerung ausmachen (etwa 90 Millionen wovon 64,5 in Rußland und Polen, 17 in Oestreich-Ungarn, 5 auf der Balkanhalbinsel und 2,6 in Deutschland wohnen). Die Franzosen wollen wir nach diesem Gesichtspunkte einmal aus dem Spiele lassen, denn bei einer allgemeinen Abstimmung würde wahrscheinlich der Friede die Majorität erhalten, wenn's auf's Volk allein ankäme. Den Herrn Engländern wäre aber ein Krieg in Europa schon ganz recht, weil sie in ihrer bekannten nobeln Weise ihr Schäfchen dabei zu säeeren wissen.

Feuilleton.

Am Schrodes Gold.

Erzählung

von

Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

XIII.

Athemlos, mit völlig zerfetzten Kleidern, kam der Korbmacher-Jakob nach der Scene im Steinbruch in's Thal hernieder, und blieb hier einige Minuten stehen, um sich zu verschauen und nach dem flüchtigen Gespenst umherzuspähen.

Es überließ den wilden Buben ein kaltes Grausen, als er ringsum, soweit sein scharfes Auge die Gegenstände in dem ungewissen Mondlicht zu erkennen vermochte, nichts erblickte, auch keinen Laut in der feierlich nächtlichen Stille vernehmen konnte.

So mußte es doch wohl Gespenster geben!

Von diesem Gedanken einmal gepackt, war auch seine Tollkühnheit völlig dahin und mit unheimlicher Hast jagte die Furcht ihn seiner väterlichen Hütte zu, wo er vollständig erschöpft anlangte.

Die Eltern, welche sich wenig um die selbstständigen Ausflüge ihres Sohnes bekümmerten, lagen bereits im festen Schlafe. Jakob hatte dem Vater das Geld, welches Moriz Meise in jener Schreckensnacht zurückgelassen, eingehändigt, und war mit ihm alsdann noch

einmal nach dem Steinbruch zurückgekehrt, um eine vergebliche Nachlese zu halten.

Der alte Korbmacher, welcher sich fürchtete, dort gesehen zu werden, und später, wenn über kurz oder lang der ermordete Schwarz aufgefunden worden, in Verdacht der Thäterschaft zu gerathen, ging nicht wieder nach dem Steinbruch, während Jakob, in der Hoffnung einen Theil des Raubes doch noch zu finden, wiederholt in der Nacht den unheimlichen Platz aufsuchte oder das Haus des Handelsmannes Meise wie ein Raubvogel umkreiste.

In dieser Nacht empfand der wilde Kobold zum ersten Male wirkliche Furcht, Gespensterfurcht, welche ihn auf dem Strohlager nicht ruhen ließ. Er witterte instinkartig eine drohende Gefahr; die dumpfe Vorstellung, daß er durch sein unbedachtsames Reden sich selber und die Eltern der Entdeckung vielleicht preisgegeben, marterte ihn so fürchterlich, daß er laut ächzte und stöhnte.

„Was hast Du, Junge? fehlt Dir was?“ fragte die von dem ungewohnten Stöhnen geweckte Mutter.

„Schläft der Vater?“ fragte der Knabe leise.

„Ja, was soll er denn?“

„Wecke ihn, ich muß ihm was sagen; — die Geschichte wird ekkig, der alte Schwarz geht im Steinbruch um, müssen uns bei Zeiten aus dem Staube machen.“

„Junge, bist Du toll?“

In zwei Minuten war der Vater munter, und besorgt zündete die Mutter ein Lämpchen

an, um sich den Jakob, der noch nie so wunderlich gewesen, ordentlich anzuschauen.

„Warst wieder am Steinbruch, dumme Kröte?“ knurrte der Korbmacher, „wenn's schieß geht, hast Du die Schuld. Um eine solche Lumperei, wovon die andern beiden, welche getreulich mitgeholfen, nicht einmal einen Pfennig bekommen können, sich den Strick zu drehen, ist eine Schande, während der Schuft von Meise mit der ganzen Beute durchgebrannt ist.“

„O, der sitzt noch im Dorfe,“ versetzte Jakob finster.

„Wettersjunge, weißt Du das gewiß? Wo steckt er denn?“

„Wohl verwahrt bei seinem Alten.“

„Unmöglich,“ rief der Korbmacher erstaunt, „der alte Meise ist spinnegiftig auf seinen Jungen und möchte ihn am liebsten umbringen.“

„Ja, wenn er Geld von ihm haben wollte,“ murkte Jakob, „aber jetzt ist der Moriz reich genug, um dem Vater davon abzugeben, und da hilft ihm der Alte sicherlich durch.“

„Wie machen wir's, daß der Spitzbube an den Galgen kommt?“ fragte der Vater, die Faust ingrimmig ballend.

„Was hilfe uns das, Du Narr?“ hohnlachte die Mutter, „er würde uns dann den Strick schon drehen.“

„Die Mutter hat recht,“ nickte Jakob, „wir müssen ihn schrauben, daß er was herausgibt, — und dann sobald als möglich fort nach Amerika.“

abgesehen von den Vorteilen, die sie in ihrer asiatischen Politik dabei gewinnen. Ein verzweifeltes Anstemmen gegen einen Kriegsausbruch kann man also von dieser Seite nicht erwarten.

Aus Berlin meldet man, daß der berühmte Geschichtsschreiber Leopold v. Ranke zur Feier seiner Mitgliedschaft an der Akademie der Wissenschaften zum wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate „Excellenz“ ernannt worden ist. Kultusminister Goshler überreichte ihm persönlich das Patent. Die gleiche Auszeichnung erhielt nur Alexander v. Humboldt. Ranke, der heute 87 Jahre zählt, wurde mit 70 Jahren in den Adelsstand erhoben; seit Böck's Tod im Jahre 1867 ist Ranke Kanzler des Ordens pour le merite.

Die „Magdeb. Ztg.“ berichtet, daß die liberal-protestantische Bewegung in Schleswig-Holstein, welche das Kieler Konfistorium durch Pastor Lührs Absetzung hervorgerufen hat, sich organisire. Schon haben mehrere Zusammenkünfte von gleichstehenden Geistlichen stattgefunden, die sich allesamt bedroht fühlen, und aus den Gemeindefreien steht eine bedeutende Kundgebung bevor. An der Spitze marschirt natürlich Kiel, die geistige und politische Hauptstadt des Herzogthums. Wenn die Kundgebung erfolgt, wird man sehen, wie weit die Bewegung ihre Wellen schlägt. Wohl ein Duzend Universitätsprofessoren hat sich ihr angeschlossen, darunter ein paar Namen von Weltruf; aber auch sonst Männer von weithin bekannter und sehr verschiedener Parteifarbe. Es wird unzweifelhaft zur Bildung eines das Land umfassenden liberalen kirchlichen Vereins kommen.

Die bayrische Kammer hat den Antrag Luthard auf Abschaffung der Simultan-schulen mit 81 gegen 60 Stimmen angenommen. Kittler sagte, kein Katholik könne jemals die Simultanschule anerkennen. Alle Vorkämpfer der modernen Revolution, alle Atheisten, welche das Christenthum aus der Welt schaffen wollten, seien Fürsprecher der Simultanschulen, aus der aller Unglaube erwachsen sei.

In dem verstorbenen Berthold Auerbach betrauern seine Freunde besonders auch den edlen Menschen. Max Ring sagt darüber: Für seine Freunde war Auerbach zu jedem Opfer bereit; er kannte keine größere Freude, als andern eine Freude zu machen. Er war eine echte Gebernatur und schenkte gern — sei es einen neuen Gedanken, den Stoff zu einem neuen Buche, worauf er eine besondere Wichtigkeit legte. Seine Herzengüte bekundete sich

oft in kleinen rührenden Aufmerksamkeiten. Als ich eine neue Wohnung bezog, kam Auerbach noch in später Nacht zu mir und brachte Brod und eine Düte Salz mit dem Wunsche, daß es uns nie an Brod fehlen möge. Allen seinen Geschenken, einem kleinen Feuerzeuge, einem Notizbuche, das er mir bei einer andern Gelegenheit aufnöthigte, verlieh er durch ein sinniges Wort einen höheren Werth und eine tiefere symbolische Bedeutung. Das Beste und Schönste aber, was er seinen Bekannten gab, war die geistige Anregung, die sie von ihm empfangen. Wie wenig Menschen besaß Auerbach die Gabe und das Bedürfnis der Mittheilung. Er war ein großartiger Verschwender im geistigen Wohlthun, und mit Recht nannte ihn Fanny Wewald in ihrer Lebensgeschichte den heiligen Niklas mit den vollen Taschen, den Weihnachtsmann, der mit reichen Händen den großen Kindern bescheert. Von dem, was Auerbach in der Unterhaltung fortwirft, sagte ein geistreicher Freund, kann bequem ein Duzend gewöhnlicher Schriftsteller leben und viele Bände füllen. — Aus einem Aussage von Fritz Mauthner: Mit der ganzen frischen Kindlichkeit seines Wesens hatte sich Auerbach auf die Feier seines 70. Geburtstages gefreut. Man müsse nicht darüber lachen! Er habe die Menschen lieb und sehne sich nach Erwidrerung seiner Antheilnahme. Die Bekannten seien aber im gewöhnlichen Leben natürlich kalt gegen ihn. Man falle einander nicht mehr alle Tage um den Hals. Da sei so ein Jubiläum eine prächtige Gelegenheit, sich's wohl sein zu lassen in der Liebe seiner Genossen. Man solle nur mit ihm anstoßen kommen. Er wolle schon tapfer trinken an seinem 70. Geburtstage. — Er sollte ihn nicht erleben.

„Was schwachtest Du denn vorhin von dem alten Schwarz?“ fragte die Mutter.
„Er geht im Steinbruch um, so wahr wir hier beisammen sitzen. Ich habe das Gespenst verfolgt, — es hat mir mit dem Gefängniß gedroht. Vater! geh noch in dieser Nacht zum alten Meise und sag ihm, Du wüßtest es, daß der Moritz bei ihm in der Dachkammer verborgen wäre, und daß Du ihn anzeigen müßtest, wenn er uns nicht so viel von dem geraubten Gelde geben würde, daß wir Alle nach Amerika könnten.“

„Das geht nicht, Junge, der alte Meise heßt die Hunde auf mich.“

„Doch, doch, Jakob hat recht,“ rief die Mutter, „bleib Du nur daheim, würdest doch Alles verderben. Ich selber gehe zu ihm, will ihn schon herauslocken.“

„Dann geh ich mit,“ sprach Jakob entschlossen, obwohl die Gespensterfurcht ihn noch heimlich gepackt hielt.

Nach einer Viertelstunde ging die Korbmacher-Liese mit ihrem Jakob dem Hause des Pfandleihers zu; dasselbe lag ziemlich isoliert, und die Kammer, in welcher der alte Meise schlief, im untern Geschoß straßenwärts.

Jakob klopfte erst leise, dann ziemlich stark an's Kammerfenster. Die bissigen Hunde knurrten gefährlich, ließen aber die alten Bekannten bald in Ruh.

Eine ängstliche Stimme rief drinnen: „Meise, wach auf, es sind Diebe draußen,

oft in kleinen rührenden Aufmerksamkeiten. Als ich eine neue Wohnung bezog, kam Auerbach noch in später Nacht zu mir und brachte Brod und eine Düte Salz mit dem Wunsche, daß es uns nie an Brod fehlen möge. Allen seinen Geschenken, einem kleinen Feuerzeuge, einem Notizbuche, das er mir bei einer andern Gelegenheit aufnöthigte, verlieh er durch ein sinniges Wort einen höheren Werth und eine tiefere symbolische Bedeutung. Das Beste und Schönste aber, was er seinen Bekannten gab, war die geistige Anregung, die sie von ihm empfangen. Wie wenig Menschen besaß Auerbach die Gabe und das Bedürfnis der Mittheilung. Er war ein großartiger Verschwender im geistigen Wohlthun, und mit Recht nannte ihn Fanny Wewald in ihrer Lebensgeschichte den heiligen Niklas mit den vollen Taschen, den Weihnachtsmann, der mit reichen Händen den großen Kindern bescheert. Von dem, was Auerbach in der Unterhaltung fortwirft, sagte ein geistreicher Freund, kann bequem ein Duzend gewöhnlicher Schriftsteller leben und viele Bände füllen. — Aus einem Aussage von Fritz Mauthner: Mit der ganzen frischen Kindlichkeit seines Wesens hatte sich Auerbach auf die Feier seines 70. Geburtstages gefreut. Man müsse nicht darüber lachen! Er habe die Menschen lieb und sehne sich nach Erwidrerung seiner Antheilnahme. Die Bekannten seien aber im gewöhnlichen Leben natürlich kalt gegen ihn. Man falle einander nicht mehr alle Tage um den Hals. Da sei so ein Jubiläum eine prächtige Gelegenheit, sich's wohl sein zu lassen in der Liebe seiner Genossen. Man solle nur mit ihm anstoßen kommen. Er wolle schon tapfer trinken an seinem 70. Geburtstage. — Er sollte ihn nicht erleben.

— Adele Spiegheder tritt gegenwärtig in Stuttgart als Dirigentin einer aus 15 Personen größtentheils in Wien angeworbenen Damenkapelle auf und findet bei den biederen Schwaben vielen Beifall.

Oesterreichische Monarchie.

In den polnisch-aristokratischen Kreisen Wiens und Galiziens ist man — wie aus Wien geschrieben — plötzlich deutschfreundlich geworden. Wer da weiß, wie fanatisch bisher der Haß der ultramontanen polnischen Aristokratie und des Polenthums überhaupt gegen Alles, was deutsch gewesen, den wird jene plötzliche freundliche Schwelkung nicht wenig Wunder nehmen. Die Ursache ist folgende: Durch Geheimagenten, welche das Magnatenthum an allen europäischen Höfen unterhält, will man in Erfahrung gebracht haben, daß die bisherigen Beziehungen gestört

man will uns bestehlen oder morden; horch, wie sie an's Fenster klopfen.“

Meise fuhr mit beiden Füßen aus dem Bett heraus.

„Was will man von mir so spät in der Nacht? Diebe und Mörder klopfen doch nicht erst an?“

„Herr Meise, machen Sie das Fenster auf,“ rief die Korbmacher-Liese mit gedämpfter Stimme.

„Wer ist denn da? Brennt's irgendwo?“ fragte der Alte, vorsichtig das Fenster ein wenig öffnend.

„Ich bin's, die Korbmacher-Liese, die Polizei ist in unserm Hause, sie sucht den Moritz.“

„Dummes Weib, was geht's mich an?“ schob Meise, „meinetwegen mag die Polizei den Bagabunden fangen, — mir soll's recht sein.“

Das schlaue Weib bemerkte sehr wohl das Zittern seiner Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Der Dichter Friedrich Schlegel liebte es, die Leute zum Besten zu haben. Eines Tages begegnete er dem Syndicus Gries auf dem Spaziergange und als er bemerkte, daß der Syndicus an einem leichten Gesichtsaus-schlag litt, rief er ihm zu: Ei guten Tag, Herr Grindicus Gries, wie geht es Ihnen? Besten Dank, so ziemlich, und wie geht es Ihnen, Herr Schriedrich Flegel?

Nicht weniger als drei neue Erfindungen, welche der königliche Präparator Herr Wickers-

seien, und daß Fürst Bismarck auf alle Ereignisse zwischen Berlin und Petersburg nicht allein wirklich völlig gefaßt sei, welche Deutschland von Rußland her drohen könnten. Als genialer Staatsmann habe Fürst Bismarck, gleich einem klugen Heerführer, schon lange mit der Sammlung von Reservaten sich beschäftigt, die gegebenen Falls gegen Rußland anzurücken hätten. Die Bismarck'sche Hauptreserve gegen Rußland sei Polen, dessen Wiederherstellung in Berlin sofort verkündet und unterstützt würde, falls Rußland gegen Deutschland kriegerisch vorgehen wollte. Das neue polnische Reich würde außer dem sogenannten Kongresspolen noch einen Theil des Großherzogthums Posen, ferner Litthauen und im Einverständnis mit Oesterreich das Kralauer Gebiet und ganz Galizien enthalten. — Einerlei! Wie grundlos solche Hoffnungen auch sein mögen, in schlechten Zeiten helfen sie haus-halten, indem sie einen gewissen Druck immerhin ausüben. Man muß sich stets vergegenwärtigen, daß Ignatiow und Konforten in einem Kriege die beste Manier sehen, sich dem Nihilismus gegenüber aus der Patzche zu ziehen.

Großbritannien.

Baron Henry Worms hatte im englischen Abgeordnetenhaus in einem Antrag der Hoffnung Ausdruck gegeben, die englische Regierung werde Mittel finden, um entweder allein oder im Verein mit anderen europäischen Mächten ihre guten Dienste bei der Regierung Seiner Majestät des Czaren zur Verhütung der Wiederkehr der Judengruel in's Werk zu setzen. Herr Gladstone verhält sich gegen die Discussion dieses Antrages abwehrend, d. h. er spielt dabei den Schläuen. Er hat in letzter Zeit so viele orientalische Nasen dabongetragen, daß das verbrannte Kind jetzt das Feuer scheut. Er sieht die russische Antwort voraus oder fürchtet wenigstens unangenehme Wahrheiten von dieser Seite, wie den Hinweis auf den indo-britischen Opiumhandel, auf Irland, auf Afghanistan, auf Südafrika u.

Amerika.

Im nordamerikanischen Staate Indiana heirathete ein reicher Mann, aber 70 Jahre alt, eine blühende Schönheit von Zwanzig. Nach dem Hochzeitsmahle übermannte den Bräutigam der Schlaf, und als er gegen Mitternacht erwachte, fand er, daß sein Enkel, dem Großpapa noch am Morgen in seiner Herzensfreude ein Präsent mit 15,000 Dollars gemacht, mit seiner Großmama durchgegangen war. Man vermuthet Großmutter und Enkel in irgend einer italienischen Villa oder im südlichen Frankreich.

heimer gemacht haben soll, werden angekündigt. Es handelt sich um Flüssigkeiten, von denen eine das Brod nicht nur vom Stocken und Schimmeln bewahrt, sondern auch auf Monate hinaus so frisch erhält, als ob es erst am Tage vorher gebacken sei. Die zweite Flüssigkeit soll in gleichem Grade das Fleisch ohne jegliche Fäulung oder Mäucherung auf die Dauer conserviren, während die dritte das Bier unverderblich machen soll, sobald ihm beim Brauen das Wickersheimer'sche Präparat zugesetzt wird. Wenn diese Erfindungen sich bewähren, so darf Herr Wickersheimer als Wohlthäter der Menschheit gepriesen werden.

Nazi: „Ei, ei, Schorsch, woher hast du denn den geschwollenen Vaden?“ — Schorsch: „Den? — das — das ist weibliche Handarbeit.“

Ein vakanter Name für „Alle, die es angeht“. Dem Johann Esel zu Niederbrechen in Nassau, nebst seinen sechs minderjährigen Kindern, ist die Genehmigung erteilt worden, an Stelle des von ihnen seither geführten Familien-Namens „Esel“ den Namen „Blum“ anzunehmen.

In London wird im Mai von einer Operngesellschaft Wagners Nibelungenring gegeben. Die Preise sind aber so hoch, als würde der goldene Schatz der Nibelungen, der im Rhein liegt, gefunden. In der Fremdenloge kostet der Platz (für 4 Abende) 48 Pfd. Sterling, in der Orchesterloge 40 Pfd., in der ersten Loge 36 Pfd. u. s. w.

Tagesordnung
der
öffentlichen Bezirksrathssitzung
am
Mittwoch, 22. Februar,
Vormittags 9 Uhr:
1) Gesuch des Zieglers Friedrich Trautwein hier um Erlaubniß zur Errichtung eines continuirlichen Ziegelbrennofens.
2) Gesuch des Josef Spehl dahier um Erlaubniß zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschant.
Durlach, 18. Febr. 1882.
Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Nr. 1370. Nachdem sich Schneider Adrian Fabery von Jöhlingen auf die diesseitige Aufforderung vom 30. Dezbr. 1879, Nr. 3483, nicht gemeldet hat, wird derselbe für verschollen erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten Anverwandten, nämlich seinem Bruder Landwirth Matthäus Fabery von Jöhlingen, gegen Sicherheit in fürsorglichen Besitz gegeben.
Durlach, 6. Febr. 1882.
Großh. Amtsgericht.
Zur Verkündung:
Der Gerichtschreiber:
Sigmund.

Nr. 1235. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 30. Nov. 1881, Nr. 12,959, keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr die Wittwe des Mehlhändlers Ludwig Hesselbacher, Leopoldine geb. Beck hier, in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes eingewiesen.
Durlach, 2. Febr. 1882.
Großh. Amtsgericht.
Zur Beglaubigung:
Der Gerichtschreiber:
Sigmund.

Dünger-Abfuhr-Vergabung.
Die Abfuhr des Abtrittdüngers der Kasernen, des Arresthauses und Grezlerhauses, sowie das abgängige Lagerstroh der Garnison Karlsruhe soll am **Montag, 27. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, für die Zeit vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 in dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung, woselbst die Bedingungen einzusehen sind, öffentlich versteigert werden.
Karlsruhe, 15. Febr. 1882.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Singen.
Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden den Landwirth Gg. Adam Deurer Eheleute von Singen die nachverzeichneten Liegenschaften am **Donnerstag, 23. d. M.,** Nachmittags 3 Uhr, im Ratszimmer in Singen, nochmals öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.
1) Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, nebst ca. 14 Ruten Gartenplatz dabei, hinten im Ort, neben Almen und Jakob Seeger, taxirt zu 600 Mk.
2) 2 Viertel 54 Ruten Acker in 3 Parzellen, taxirt zu 145 Mk.
Durlach, 6. Febr. 1882.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Stech- & Sandschaukeln, Gartenrechen
empfiehlt
Ludw. Heidt, Zeugschmied.

Höchst zeitgemäße Novität!
1848—1871.
Geschichte der Zeiten von
Erscheint Anfang Februar. **Corvin.**
25 Lieferungen à 30 Pf.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Fruchtpreise.
In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

| Frucht-Gattung. | Einfuhr. | | Verkauf. | | Mittel- preis pro 100 Kilo. |
|---------------------|----------|---------|----------|----|--------------------------------------|
| | Kilogr. | Kilogr. | M | Pf | |
| Weizen | | | | | |
| Kernen, neuer | 950 | 950 | 13 | 10 | |
| dto. alter | | | | | |
| Korn, neues | | | | | |
| dto. altes | | | | | |
| Gerste | | | | | |
| Hafers, neuer | | | | | |
| dto. alter | 1,350 | 1,350 | 8 | 30 | |
| Weißkorn | | | | | |
| Erbsen gerollte | | | | | |
| 1/2 Kilogramm | | | | | |
| Binsen 1/2 Kilogr. | | | | | |
| Bohnen " | | | | | |
| Wicken " | | | | | |
| Einfuhr | 2,300 | 2,300 | | | |
| Aufgestellt waren | | | | | |
| Vorrath | 2,300 | | | | |
| Verkauft wurden | 2,300 | | | | |
| Aufgestellt blieben | | | | | |

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine-
schmalz 80 Pf., Butter 120 Pf., 10 Stück
Eier 80 Pf., 20 Liter Kartoffeln 90 Pf.,
50 Kilogr. Hen Nf. 4.50, 50 Kilogr. Stroh
(Dinkel) Mt. 2.80, 4 Ster Buchenholz (vor
das Haus gebracht) Mt. 50, 4 Ster Tannen-
holz Mt. 36, 4 Ster Forstenholz Mt. 36.
Durlach 18. Februar 1882.
Das Bürgermeisterrath.

Grünwettersbach.
Schafwaide-Verpachtung.
Die hiesige Gemeinde verpachtet
Donnerstag, 23. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathaus dahier die Sommer-
und Wintereschafwaide, welche mit
180 Stück Hammelschafe befahren
werden kann, vom 1. April d. J.
bis 20. März 1883.
Die Liebhaber hiezu ladet freund-
lichst ein
Grünwettersbach, 17. Febr. 1882,
Der Gemeinderat:
Preiß, Bürgermstr.

Auerbach.
Liegenschaftsversteigerung.
Samstag, 4. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr, werden auf
dem Rathause dahier die Liegen-
schaften der Christof Höckele
Witwe und deren Kinder von hier
durch das Bürgermeisterrath dahier
mit obervormundschaftlicher Ge-
nehmigung versteigert, nämlich:
Ein Wohnhaus und zwei Grund-
stücke im Gesamtanschlag von
1390 Mk.
Auerbach, 16. Febr. 1882.
Das Bürgermeisterrath:
Bodemer, Bürgermstr.

Jöhlingen.
**Bergebung von Bau-
arbeiten.**

Die zu baulichen Veränderungen
im Schulhaus zu Jöhlingen nöthig
werdenden Arbeiten, als:
Maurerarbeit Mt. 6336.81.
Steinhauerarbeit " 1109.59.
Zimmerarbeit " 2136.23.
Schreinerarbeit " 3189.25.
Glaserarbeit " 640.—.
Schlosserarbeit " 943.—.
Blechenerarbeit " 744.23.
Eisenlieferung " 261.70.
Tapezierarbeit " 87.50.
Tüncherarbeit " 995.25.
Pflastererarbeit " 300.—.

sollen auf schriftliche Angebote in
Aktord gegeben werden. Geschäfts-
leute, welche gesonnen sind diese
Arbeiten in Aktord zu übernehmen,
haben ihre desfalligen Angebote
nach Procenten des Voranschlags
aufgestellt, schriftlich und versiegelt
längstens bis
Donnerstag, 23. Februar,
Vormittags 10 Uhr,
auf der Gemeindefanzlei abzugeben,
wo auch von heute an die Pläne,
Voranschlag und Aktordbedingungen
zur Einsicht aufgelegt sind.
Jöhlingen, 9. Febr. 1882.
Der Gemeinderath.
Girn.

Singen.
Brunnenarbeit-Vergabung.
Zur Verbesserung des Gemeinde-
brunnens in der sog. Mühlgasse
dahier wird
Freitag, 24. Februar,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathaus nachbeschriebene
Arbeit öffentlich versteigert:
1) Das bestehende Mauerwerk
(Brunnenschacht) ist auf 3 m
Tiefe abzutragen und mit guten
Sandsteinen schichtweise mit
hydraulischem Mörtel 0,45 m
stark aufzuführen; das Mauer-
werk ist außen gut zu ver-
speißen.
2) Das Gemäuer ist auf die Tiefe
von 3 m mit einer Lettenschichte
von 0,30 m Dicke zu umgeben.
Singen, 17. Febr. 1882.
Der Gemeinderat:
Krämer.

Pfingststadt 49 ist eine
freundliche Wohnung von zwei
Zimmern mit Küche, Keller und
Speicher auf den 23. April oder
1. März zu vermieten. Auf Ver-
langen werden auch Scheuer und
Stallungen dazu gegeben.

Berghausen.
Versteigerungs-Rücknahme.
Die in Nr. 18 d. Bl. bekannt
gemachte Liegenschaftsversteigerung
der Schreiner Karl Zeyher Ehe-
leute von Berghausen findet nicht
statt.
Durlach, 18. Febr. 1882.
Schultzeis, Notar.

Bekanntmachung.
Die Aufstellung des Gemeinde-
bedürfnis-Voranschlags für
1882 betr.
Schlußberatung über den Ent-
wurf des Gemeindebedürfnisvoran-
schlags für 1882 soll
Dienstag, 7. März,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathause dahier stattfinden.
Zur Mitwirkung werden alle
Diejenigen hiermit eingeladen, welche
mit einem Steuerkapital von min-
destens 50,000 Mk. gemeindesteuer-
pflichtig sind.
Diesen Steuerpflichtigen steht frei,
ihre Einwendung bei der Beratung
vorzutragen oder solche schriftlich
dem Voranschlag anzufügen.
Durlach, 20. Febr. 1882.
Der Gemeinderat:
J. A. d. B.
G. Steinmeh.
Siegrist.

Wolfartsweiler.
Liegenschaftsversteigerung.
Die Vormundschaft des verlebten
Heinr. Schuhmacher, Wagners
Kinder von Aue lassen der Teilung
wegen am
Freitag, 24. Februar,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathause in Wolfartsweiler
öffentlich versteigern:
1) 26 Nr 72 Meter Acker in
3 Parzellen, geschätzt zu
860 Mk.
2) 16 Nr 62 Meter Wiese in
Heiligwiesen, geschätzt zu
310 Mk.
Wolfartsweiler, 13. Febr. 1882.
Das Bürgermeisterrath:
Schäfer.
Mößlinger.

1500 Mark
sind aus dem Wöschbacher Almosen-
fond gegen gerichtliche Versicherung
im Ganzen oder theilweise auszu-
leihen. Näheres bei
Rechner Konrad.
Evangel. Jungfrauenverein
der
Gustav-Adolf-Stiftung
in Durlach.
Mittwoch, 22. Febr., Nach-
mittags 2 Uhr, Versammlung im
Lokal der höhern Mädterschule,
wozu Mitglieder und Freundinnen
des Vereins höflichst eingeladen
werden.
Der Vorstand.
Jägerstraße 21 ist im Hinter-
haus eine Wohnung auf April zu
vermieten.
Eine Wohnung,
bestehend aus einem Zimmer, Küche,
Keller und Speicher, ist auf den
23. April zu vermieten. Näheres
Bäderstraße 2.
Bettfedern,
sowie fertige Betten zu den
billigsten Preisen empfiehlt
Julius Hochschild,

Kaffee,

reinschmeckenden,
pr. Pfd. **70** und **80** Pfg.,
empfiehlt
Ludwig Reihner.

Kaffee

per Pfd. **80** Pf., empfiehlt in
reinschmeckender Qualität
G. F. Blum,
Hauptstraße 28.

Kleesamen,

dreiblättrigen und ewigen, keim-
fähig, nur in prima Qualitäten,
empfiehlt zu den billigsten Preisen
August Schindel.
Gasse der Adler- und Schlachthaus-
straße Nr. 1.

Wegen Geschäftsaufgabe

verkauft der Unterzeichnete folgende
Gegenstände:
15 Fach Schwarten-Geländer,
15 Fach Latten-Geländer, ca.
10 Fuß lang, 3 Stück Leitern
verschiedener Größe, 6 Paar
Tauben sammt Schlag, 1 Stoß-
trog mit 2 Stoßeisen, 1 große
Futterkrippe sammt Kaufe,
1 steinernen Brunnentrog,
15 Stück schön veredelte
Kosentöpfe.
Josef Spehl, Bleicher.

[Durlach.] Wegen andauernder
Kränklichkeit ist Unterzeichneter ge-
sonnen, seine auf dem Thurmberg
gelegene

Restauration

zu verkaufen, event. zu verpachten.
Fr. Deutenmüller.

Gefunden wurde letzten
Dienstag ein
englischer **Schraubenschlüssel.**
Derselbe kann gegen Erfaz der
Eindrückungsgebühr im Kontor dieses
Blattes abgeholt werden.

Saatwiden,
Sühnerfutter,
gebrauchte und neue **Säcke**
hat zu verkaufen
L. Kesselbacher Wtb.

Rettigförner,

frühe, in bekannter Güte bei
Seinrich Knecht,
Kelterstraße 18.

Zeichnen- und Malunterricht
in jedem Fache wird gründlich und
billig erteilt; Aufnahme finden
Knaben und Mädchen von 9 Jahren
und älter. Näheres **Erbsprinzen-**
straße 10, Karlsruhe.

Herren-Anzug,

ein noch gut erhaltener, schwarzer,
ist billig zu verkaufen
Lammstraße 9.

Dickrüben

sind zu verkaufen
Pfinzvorstadt 17.

Hotel Karlsburg.



Dienstag den 21. Februar:
Tanzbelustigung
mit verstärktem Orchester, wozu höflichst ein-
ladet
L. Rothe Wtb.
Anfang 8 Uhr.

Amalienbad Durlach.

Dienstag (Fastnacht) den 21. Februar findet
Tanz-Vergnügen
mit verstärktem Orchester statt.
Von Abends 7 Uhr an:
Masken-Ball,



wozu ich mit dem Anfügen ergebenst
einlade, daß nur anständigen Masken
der Zutritt gestattet ist, und daß die
6 schönsten Masken prämiirt
werden.
Ergebenster
K. Weisz.



NB. Eine Maskengarderobe wird aufgestellt sein.

Männergesangsverein Durlach.

Programm

für die große theatralisch-humoristische
Faschings-Vorstellung,

gegeben von dem „Männergesangsverein“ der altherwürdigen
Residenzstadt Baden-Durlach
in der neu erbauten, frisch parquetirten und geschmackvoll decorirten
Genter'schen Bierhalle.

Erste Vorstellung:

Dienstag den 21. Februar

für die Mitglieder und deren Familienangehörigen,

Zweite Vorstellung:

Sonntag den 26. Februar

für das Gesamtpublikum.

I. Abtheilung.

- 1) Produktion der Vereinskapelle.
- 2) Prolog.
- 3) Der Verkündender.
- 4) Fallt in erster Vorstellung wegen Unpäßlichkeit der Fräulein
Oscadinka weg.
- 5) Engagements-Gesuch.
- 6) Des Friseurs lehtes Stündlein (komisches Couplet).
- 7) Chorgesang sämtlicher Narren.

II. Abtheilung.

- 8) Ouverture, Vortrag der Vereinskapelle.
- 9) Auftreten der berühmten Chinesen Baschichtelfrit und dessen
Elephanten Bamba Jambora oder Was heißt mich da, mit ihren
unübertrefflichen Leistungen sowohl auf ebenem Boden als auf dem
hohen Seil, bei bulgarischer Beleuchtung.
- 10) Das Zwerg-Quartett, gesungen von 6 Niesenzwergchen.
- 11) Ein Jägerfrühstück mit obligatem Champagner und Bären-
schinken.
- 12) Schulze und Müller, vormals Eisele und Beisele.

III. Abtheilung.

- 13) Auf hohem Roffe (muß wegen heilbarer Klauenseuche des
Pferds wegfallen).
- 14) Ein Kaffee-Tränzchen, humoristisch-komisches Duett für zwei
ältere Damen.
- 15) Piffikus, humoristische Solofcene.
- 16) Hohe Gäste, humoristische Verwechslungstragödie in einem Auf-
zug ohne Vor- und Nachspiel.
Das Ende findet nach Schluß der Vorstellung statt.
Gunde und Rheumatismus bittet man wegen Mangels an
Raum zu Hause zu lassen.
Der Saal wird durch 4 Oefen gut geheizt und ist elektrisch und
bengalisch beleuchtet. Auch ist für gute Restauration innerhalb des
Saales bestens gesorgt.

Das Narren-Komitee.

Eintrittskarten bei L. Reihner und Jul. Hochschild,
sowie Abends am Eingang zum Saalbau.

Liederkränz.

Unseren verehrlichen Mitgliedern
zur Nachricht, daß Dienstag den
22. Febr. in der Kegelbahn von
Eglau eine närrische Abendunter-
haltung abgehalten wird, wobei
unser liebwertlicher Herr Opitz den
musikalischen Theil zu übernehmen
die Freundlichkeit hatte.

Wir laden unsere verehrlichen
passiven Mitglieder hiezu freund-
lichst ein.

Anfang 7 Uhr Abends.

Der Vorstand.



Nur die besten Cacao-Sorten werden
verarbeitet.

Puder-Cacao's, absolut rein und schal-
lenfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zu-
satz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit
Garantie-Marke „Rein Cacao und Zucker“
von M. 1.60 ab.
Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufs-
preise

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko.
M. 5) ist das Beste, was in hoo lade
gefertigt werden kann.

Dépot-Schilder kennzeichnen die Verkaufs-
stellen, woselbst auch wissenschaftliche Ab-
handlungen über den Nährwerth des Cacao
erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., königl., Grossherzogl. Hof.

Ein Maskenanzug

ist billig zu verkaufen. Näheres in
der Expedition dieses Blattes.

Dunglach, eine Grube, ist zu verkaufen Kronenstraße 6.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.
Dienstag, 21. Febr. 28. Ab. Vorst.
Robert u. Bertram, oder die lustigen
Bagabunden, Pöffe mit Gesang und Tanz
in 4 Akten von Gustav Räder. Anfang
11 Uhr Vormittags.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

| Barometerstand: | |
|------------------------------|----|
| Sehr trocken | 6 |
| Befindlich | 5 |
| Schön Wetter | 48 |
| Veränderlich | 9 |
| Regen, Wind | 1 |
| Stark Regen | 3 |
| Sturm | 27 |
| Temperatur: - 4° R. Wind: SW | |

Stadt Durlach.

Standesbuchs - Auszüge.

Gestorben:

18. Febr.: Wilhelmine Albine, B. Wilhelm
Ausmann, Fabrikarbeiter,
4 Wochen alt.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

IV. Quartal 1881.

- Grözingen.
7. Okt.: Katharine Heilbronner, Land-
wirths Ehefrau, 40 J.
6. " Karoline Magdalena Buch,
Zimmermanns Ehefrau, 31 J.
16. " Luise Schumacher geb. Jager,
Kaufmanns Ehefrau, 56 J.
21. " Katharine Schumacher geb. Heide,
Waldhüters Ehefrau, 57 J.
25. " Elisabetha Keppeler geb. Kurz,
Landwirths Wittwe, 48 J.
19. Nov.: Christof Bernhard Kurz, ver-
heiratheter Landwirth, 45 J.
22. " Karoline Benz geb. Häner,
Landwirths Ehefrau, 60 J.
12. Dez.: Christine Vortisch geb. Stopper,
Fabrikarbeiters Ehefrau, 23 J.
13. " Dorothea Kunz geb. Mößinger,
Steinhauers Wittwe, 69 J.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Düps, Durlach